

LPV Oberallgäu benötigt mehr Personal und Geld

Vorsitzender Herbert Seger: Maßnahmenkatalog von 42 Projekten im Ist-Zustand nicht mehr zu bewältigen

Martinszell/Lks.Oberallgäu Hinsichtlich der Finanzen und der personellen Ausstattung muss sich beim Landschaftspflegeverband Oberallgäu-Kempton Gravierendes ändern. Das betonte Herbert Seger bei der jüngsten Mitgliederversammlung in Martinszell. Denn es gelte in nächster Zukunft einen Maßnahmenkatalog mit 42 Projekten abzuarbeiten.

Die große Bedeutung und den Erfolg der Arbeit des LPV sieht Seger von einer „starken politischer Resonanz“ bestätigt. Nicht nur der ehemalige Umwelt-Staatsminister Marcel Huber (heute Chef der Staatskanzlei) war 2014 mit einem großen Gefolge von interessierten Partnern aus dem Bereich Naturschutz, Landwirtschaft und Kommunen zu Gast. Ein weiterer Höhepunkt sei der Besuch des Chefs der Generaldirektion Umwelt der EU-Kommission in Brüssel, Karl Friedrich Falkenberg, gewesen. Zusammen mit der EU-Abgeordneten Ulrike Müller und Fachleuten seines Stabes habe er sich für Projekte der Moorallianz und der Landschaftspflege im Allgemeinen interessiert. Dies habe letztlich dazu geführt, dass LPV-Geschäftsführer Stefan Pscherer demnächst in Brüssel auf Einladung der EU in einem großen Kongress über die LPV-Arbeit im Allgäu referieren soll. „Viele Mittel werden in Brüssel oder Straßburg generiert. Da kann unsere Präsenz dort nur gut sein“, so Seger.

Umfangreiches Aufgabenspektrum

Das Aufgabenspektrum des Landschaftspflegeverbands wird neben dem Kerngeschäft mit der politischen Netzwerkbildung und der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit immer umfangreicher und sei mit dem derzeitigen Personalstand nicht mehr machbar. Die Projektliste für 2015 und die weiteren Jahre beinhalte mittlerweile knapp 50 Projekte mit einer Gesamtsumme von etwa 500 000 €. Es seien die klassischen Maßnahmen der Landschaftspflege: Projekte des Klimaschutzpaketes und Projekte aus dem Pflegeplan-konzept der Allgäuer Moorallianz. Mittlerweile würden Landschaftspflegemaßnahmen von nahezu allen Mitgliedsgemeinden angefordert. Die zunehmende Arbeitsanhäufung für die Pflege und den Erhalt der Allgäuer Landschaft als wesentliches Kapital der Tourismus-Destination sei Anlass gewesen, über das künftige Zusammenspiel LPV und Landkreis nachzudenken. Der LPV-Geschäftsführer Stefan Pscherer nämlich sei für den Verband nur halbtags tätig. Die andere Hälfte seiner Arbeit widme er dem Naherholungs-Zweckverband. Zur Unterstützung stehe ihm wieder-

rum auch lediglich eine Halbtagskraft in der Verwaltung zur Verfügung.

Angesichts eines fortschreitenden Strukturwandels in der Landwirtschaft würden die Aufgaben in Zukunft nicht geringer. Deshalb werde man – in Übereinstimmung mit dem Landratsamt – die Arbeit des LPV auf neue Grundlagen stellen. Künftig werden die Personalkosten- und Sachkostenabrechnungen vom Landkreis generell mit 50 % bezuschusst (die bisherige Deckelung dieses Zuschusses entfällt). Des Weiteren werde der LPV zum 1. Januar 2016 eine zusätzliche Kraft bekommen, die ausschließlich zur Projektarbeit zur Verfügung stehe. Die entsprechenden Personalkosten würden dann über die Projekte bis zu 80 % mit der Regierung abgerechnet. Die restlichen Personalkosten würden über die Mitgliedsbeiträge seitens des Landkreises zu 2/3 und seitens der Gemeinden zu 1/3 abgedeckt. „Alternativ könnte künftig auch eine Person aus der Unteren Naturschutzbehörde für den LPV abgestellt werden die sich ausschließlich mit der Abwicklung von Klimaschutzprojekten befasst“, so Seger.

Landkreis gewährt einen Zuschuss

Und so sieht die neue finanzielle Arbeitsgrundlage zwischen LPV und Landkreis in Zukunft aus: Der Landkreis gewährt auf jährlichen Antrag (auf der Basis einer eingereichten Projektliste, für das Folgejahr) einen allgemeinen Haushaltssicherungs-Zuschuss von 10 % auf der Basis der beantragten Projekt-

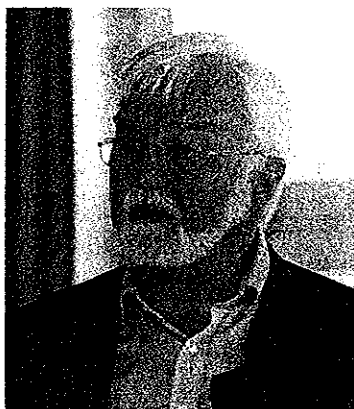


FOTO: SUSANNE LORENZANKLER

LPV-Vorsitzender Herbert Seger fordert mehr Geld und Personal für die Aufgaben des Oberallgäuer Landschaftspflegeverbandes.

summe (10 % bezahlen bislang auch die Gemeinden). Abgerechnet werde am Jahresende unter Berücksichtigung der tatsächlichen Abwicklung, Bezuschussung und finanziellen Verhältnisse des Verbandes. Basis für die Rücklagenbildung beim LPV sollen 150 000 € als notwendige, operative Größe für die Vorfinanzierung der Projekte bleiben. Zuzüglich, wenn notwendig, könne ein Kontokorrent-Kredit in Höhe von 150 000 € zinslos vom Landkreis angefordert werden. „Details sind noch zu klären, aber dies wird die Linie sein“, so Seger. Mit im Wirtschaftsplan ab 2016 sei dann auch eine festgelegte Entschädigung für den LPV-Vorsitzenden in Höhe von 200 € monatlich.

Pscherer nannte einige der Fördermöglichkeiten. Fördermittel seien grundsätzlich aus mehr als zwölf Töpfen möglich. Töpfe wie die Land-

schafts- und Naturpark-Linie, das Bayerische Klimaprogramm, das Leader-Programm, das Biodiversitätsprogramm und andere. Sein Jahresrückblick zeigte zahlreiche Maßnahmen, vorwiegend zur Wiederherstellung von Streuwiesen und Quellfluren, Adlerfarnmahd, Moorrenaturierung (Strausbergmoos und Balderschwang) und vieles mehr. Besonders lobte Pscherer die gute Zusammenarbeit mit den Landwirten in den örtlichen BBV-Verbänden. „Diese scheuen keine Mühe und Arbeit und entwickeln häufig selbst spezielle Maschinen zur Landschaftspflege. Auch wenn wir derzeit nur 14 Euro pro Stunde auszahlen können, ist für viele die Landschaftspflege ein wichtiges zweites finanzielles Standbein geworden.“ Von den Gesamtkosten der Landschaftspflegemaßnahmen gingen 72 % direkt an die Landwirte.

Auch für das laufende Jahr stünden zahlreiche Maßnahmen auf dem Programm. Finanziell der größte Brocken dürfte die Sanierung des Sachsenrieder Weihers bei Wildpoldsried im Oberallgäu sein (75 000 €), die Fortführung der Maßnahmen im Strausbergmoos (25 450 €), die Wiederherstellung zahlreicher Streuwiesen im Oberallgäu Süd (23 000 €), die Wiederherstellung artenreicher Streuwiesen am Schwarzenberger Weiher West (16 000 €), die Lebensraumverbesserung am Radweg Kempton-Weitnau (20 000 €). Außerdem nehme einen großen Teil seiner Arbeitszeit die Öffentlichkeitsarbeit in Anspruch. So ist der LPV 2015 zum Beispiel wieder mit drei Exkursionen am Programm Bayern Tour-Natur 2015 mit von der Partie. LM

Was bringt Leader für die Region?

Immenstadt/Lks. Oberallgäu Was bringt Leader für die Region? Unter dieser Fragestellung fand im Rahmen der Europawoche eine Veranstaltung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Regionalentwicklung Oberallgäu im AlpSeeHaus in Immenstadt Buhl statt. In den letzten elf Jahren hat der Verein 127 Projektanträge betreut, rund 5,8 Mio. € an Fördermitteln aus Leader flossen dadurch in die Region.

Marina Ostheimer stellte unter dem Titel „Was bringt Leader für die Region? – Entwicklung von Indikatoren zur Erfolgsmessung am Beispiel der Regionalentwicklung Oberallgäu“ die Ergebnisse ihrer Masterarbeit vor, die sie am Geographischen Institut der Universität Bonn angefertigt hatte. Zuvor gab die Geschäftsführerin der LAG, Dr.

Sabine Weizenegger, einen Überblick über bereits durchgeführte und etablierte Evaluationsmaßnahmen der LAG. Das Thema Evaluation und Nachbetreuung von Projekten spielt im Leader-Programm eine immer wichtigere Rolle. Allerdings wird oftmals nur geschaut, wie viel Euro an Fördermitteln in die Region fließen, beklagt Weizenegger, während Effekte wie eine verbesserte Lebensqualität oder verstärkte Kooperation oft gar nicht gesehen werden – nicht zuletzt weil sie sich schlecht messen lassen.

Das bestätigt auch Ostheimer: „Die LAG Oberallgäu ist in der Evaluierung schon sehr aktiv. Aber vor allem die mittel- bis langfristigen Effekte und Wirkungen von Leader in der Region zu messen, stellt eine Herausforderung dar.“ So wurden

von Ostheimer in ihrer Arbeit neue Indikatoren entwickelt, die die Erfolge sichtbar machen sollen. Fragen wie beispielsweise „Kümmert sich auch nach Ablauf der Förderung noch jemand um das Projekt?“ oder „Wie hoch ist der Grad der Vernetzung?“ können zudem in Zukunft helfen, Prozesse in der Regionalentwicklung besser steuern zu können.

Siegfried Zengerle, der 2. Vorsitzende der LAG Oberallgäu, hob die Bedeutung des Förderprogramms und der Aktivitäten der LAG anhand eines Beispiels hervor: Ohne Leader würde es wahrscheinlich auch den Veranstaltungsort, das AlpSeeHaus, nicht geben. Die Idee eines Naturerlebniszentrums war beim Ideenwettbewerb 2006/07 eingereicht und als eines der Siegerprojekte ausgezeichnet worden. Die Weiterentwicklung der Idee hatte damals zur Konzeption des AlpSeeHauses geführt.



Begeistert von der Arbeit des Landschaftspflegeverbandes zeigte sich im vergangenen Sommer Bayerns Umweltminister Dr. Marcel Huber (Mitte).

Foto: Josef Gutschmiel

Mehr »Luft« für gute Arbeit

Landschaftspflegeverband soll noch schlagkräftiger werden

Von JOSEF GUTSMIEDL
Oberallgäu - Durchstarten will der Landschaftspflegeverband Oberallgäu-Kempten. Um noch schlagkräftiger zu werden, soll der Verband vor allem die Finanzierung auf eine neue Basis gestellt werden. Derzeit laufen intensive Gespräche, um das Modell auf die Beine zu stellen.
Der Erste Vorsitzende spricht von einer Zäsur für den Landschaftspflegeverband Oberallgäu-Kempten. Herbert Seger: „Das Modell wird unsere Arbeit auf eine neue Grundlage stellen.“ Von der Neuaufstellung vor allem in personeller Hinsicht verspricht sich die Vorstandschaft des Verbandes einen weiteren Schub. Von der klassischen Landschaftspflege über Maßnahmen im bayerischen Klimaprogramm bis zur Pflege von Moor- und Streuwiesenflächen sowie Biotopverbesserungen zum Artenschutz reicht die Bandbreite der Projekte, die der Verband „beackert“. Und die Projektliste wird immer länger.

Ab kommendem Jahr soll eine zusätzliche Fachkraft sich ausschließlich um die Projektarbeit kümmern. Geschäftsführer Stefan Pscherer steht derzeit nur zur Hälfte seiner Arbeitszeit dem Landschaftspflegeverband zur Verfügung, da er auch den Zweckverband Erholungsgebiete Kempten-Oberallgäu leitet. Tatsächlich könne diese doppelte Geschäftsführung zu Verzögerungen bei der Projektbearbeitung führen, räumt Pscherer ein.

Der Geschäftsführer soll mit dem geplanten Modell mehr Zeit haben, sich um das Anzap-

fen von neuen Fördertöpfen zu kümmern, meint Herbert Seger. „Die gibt's nämlich!“

In Zukunft will sich der Landkreis Oberallgäu stärker einbringen – die Deckelung der finanziellen Beteiligung entfällt; der Kreis trägt 50 Prozent der Personalkosten. Seger: „Diese neue Regelung verschafft uns mehr Luft.“

Diesen nicht zuletzt finanziellen Spielraum braucht der Verband, immerhin muss er die zugesicherten Zuschüsse erst

– ANZEIGE –

Unser Andy sucht Modelle!
Schneiden, Styling, Beratung
Haares Zeit
Immerhin, 08323/61183
www.haares-zeit.de

einmal vorfinanzieren. Aktuell stehen 150.000 Euro Rücklagen zur Verfügung. Unterstützung gibt es im Einzelfall auch über zinslose Vorfinanzierungen durch den Landkreis. Unterm Strich, so zeigt es der Haushaltsplan für das Jahr 2016, würde die Neuausrichtung das Volumen des Verbandes auf 583.000 Euro fast verdoppeln.

Mit der „Luft“ will der Verband seine anerkannt gute Arbeit in zahlreichen laufenden und neuen Projekten fortsetzen. Im vergangenen Jahr war ein Schwerpunkt die Fortführung der Sanierung des Strausbergmooses bei Sonthofen. „Hohen Besuch“ erhielt der Verband im Sommer vom damaligen Umweltminister Dr.

Marcel Huber, der sich im Strausbergmoos die Projektarbeit zeigen ließ – und begeistert war.

Und nicht nur hier habe sich gezeigt, so Pscherer, dass der Erfolg vor allem den vielen Menschen zu verdanken sei, „die diese Thematik leben“. Immer wieder zeige sich in der Praxis, wie vor allem die Landwirte der Landschaftspflegetrupps mit Fleiß und Erfindungsgeist gute Ideen einbringen und umsetzen. So hätten sie zur Bergung von Mähgut in einer Streuwiese einen normalen Hoffader mit Drillingsbereifung ausgestattet, um möglichst schonend in die Fläche zu gelangen, lobt Stefan Pscherer die Praktiker vor Ort.

Nicht nur Bayerns Umweltminister zeigte sich beeindruckt von der Arbeit des Verbandes. Auch der Leiter der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission, Karl Friedrich Falkenberg, machte im Oberallgäu Station. Diese Form der Öffentlichkeitsarbeit und Präsenz trage durchaus Früchte, meint Seger und betont: „Viele Mittel kommen aus Brüssel.“

Ein dicker Brocken auf dem Projektplan des Verbandes ist die Sanierung des Sachsenrieder Weiher bei Dietmannsried. Hier muss der Biber gebremst werden, der den alten Staumdam untergraben hat. Hier werde es „langsam gefährlich“, so Stefan Pscherer mit Blick auf den nahen Campingplatz. Veranschlagt sind für dieses Projekt 75.000 Euro. Für die weiteren Arbeiten im Strausbergmoos sind rund 25.000 Euro eingeplant.